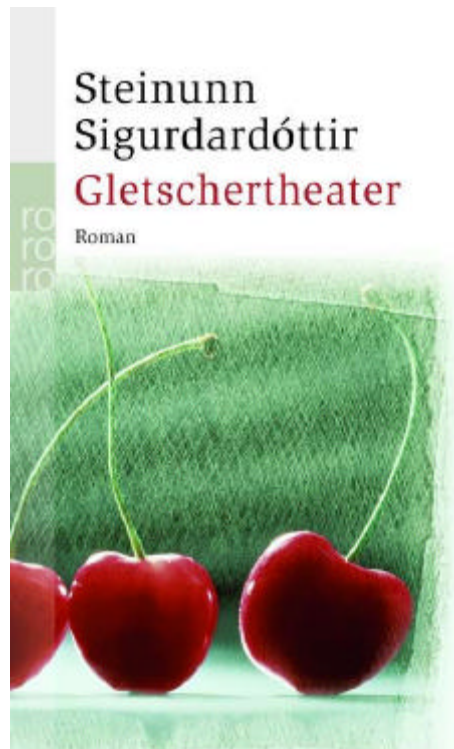


Leseprobe aus:

Steinunn Sigurdardóttir
Gletschertheater



15. April 1997

Der Vorstand des Schauspielvereins von Papavík beschließt, im kommenden Winter die «Drei Schwestern» von Anton Čechov aufzuführen. Sämtliche Rollen sind mit Männern zu besetzen.

*Ásbjörn (Ossi) Jónasson, Vorsitzender
Ragna Thórbjarnardóttir, Kassenwart
Beatrís Mánadóttir, Souffleuse*

In dem Augenblick, als ich versehentlich «Souffleuse» schrieb (es hätte natürlich «Schriftführerin» heißen müssen), kreischte Lilli.

Du hast dich angeschissen!, stieß ich hervor und riss das Fenster weit auf.

Ragna wiederholte die Schutzparole gegen Lilli Spu, Papavíks Lokalgespenst, aber Ossi sagte: Das kann nicht sein, es ist doch gar keiner von den Gletschingen hier.

Lilli, harmlos, böseartig und alles dazwischen, hatte es bis jetzt nämlich nur auf den Gletsching-Clan abgesehen gehabt. Lilli war besonders auf Fehlgeburten spezialisiert, und dann ließen auch Thrombosen und Fischfangverluste meist nicht lang auf sich warten. Niemand wusste, woher er kam. Spiritistische Sitzungen bei Ragna hatten keine Klarheit gebracht, auch nicht die Séancen mit einem Medium aus Reykjavík, das für teures Geld eingeflogen worden war. Der beliebtesten Theorie zufolge war Lilli eine Mischung aus Kafaldi, dem Sohn von Thórunn Schauer, der ersten Landnehmerin in Pa-

pavík, und dem Bruder des Großvaters von Vatnar und Marteinn Jökull, der in seinem ersten Lebensjahr gestorben war. Aber auch das half einem nicht viel weiter, und außerdem war völlig unklar, für welche Widerwärtigkeiten seines Erdenlebens dieser spukende Wiedergänger Genugtuung suchte. Vielleicht waren die Gletschinge ganz einfach eine so bedeutende Sippe, dass sie unbedingt ein Familiengespenst mit sich herumschleppen mussten, auch wenn es reichlich jung war.

Der Zwischenfall hat uns ziemlich bestürzt, ausgerechnet in dem Augenblick, als das Sitzungsprotokoll unterschrieben wurde, das einen Wendepunkt in der Geschichte des Schauspielvereins darstellte. Lilli überraschte uns nicht zuletzt auch deswegen damit, weil wir alle davon ausgingen, dass Marteinn Jökull ihn längst exorziert hatte. Zumindest hatte Lilli Spu (Spuk durfte man nicht sagen, dann geriet er außer Rand und Band, also wurde er Spu genannt, ohne das k und den Artikel) nicht mehr von sich reden gemacht, seit Marteinn Jökull nach dem Monolog aller Monologe, «Sein oder nicht sein», von der Bühne abgetreten war. Lilli war ihm in die Quere gekommen oder hatte ihm ein Bein gestellt, sodass er hinter dem Vorhang stürzte und direkt auf mich, die Souffleuse, fiel, was mir eine Prellung an der Schulter einbrachte. Marteinn Jökull spielte den Hamlet für den Rest der Premiere am Stock und mit angeknackstem Schienbein, wie sich später herausstellte.

Vatnar Jökull, der ungekrönte König von Papavík und der Bruder von Marteinn, kam später in seinem Nachruf auf ihn zu dem Schluss, dass der Sturz die Rache der Götter gewesen sei. Der isländische Laiendarsteller Marteinn Jökull habe mit seiner Hamlet-Interpretation nämlich niemand Geringeren als Sir John Gielgud übertroffen. Die Sache werde außerdem dadurch verschlimmert, dass die isländische Übersetzung des Werks über weite Strecken besser sei als das Original. So etwas duldeten die höchsten Mächte nicht.

Was sollte man dazu sagen? Der «Sein oder nicht sein»-Monolog von Marteinn Jökull vor seinem Beinbruch war einfach phänomenal. Wie der Mann es schaffte, diese zentrale Frage in unser aller Leben, die wir es wohl in der Mehrzahl vorgezogen hätten, *nicht* zu sein, auf den Punkt zu bringen. Und dann die Stimme. Wie sehr Schauspieler sich auch anstrengen mögen, sie werden es nie zu einer Stimme wie der von Marteinn Jökull bringen. Sie war aus vierundzwanzigkarätigem Gold, so etwas hat man nie zuvor gehört, es sei denn bei Lárus Pálsson. Die Sehnsüchte eines ganzen Menschenlebens lagen in dieser Stimme, die doch erhaben war über jede Sehnsucht.

Marteinn Jökull selbst hatte eine andere Erklärung dafür, was ihn zu Fall gebracht hatte. Er war schon zwei Tage vorher in die Rolle geschlüpft (hatte sogar in Strumpfhosen geschlafen). Seine Konzentration war so absolut, dass er vergaß, die Schutzparole anzuwenden, was ihm nie zuvor passiert war, und so kam es, wie es kommen musste.

Lilli wurde auch die Schuld an der Herzattacke gegeben, die Marteinn Jökull fünf Jahre später endgültig niederstreckte. Eine Krankenschwester brach ihr Schweigegelübde, und damit gelangten die letzten Worte des bedeutendsten Laienschauspielers, den Island je besessen hat, unter die Leute, nämlich die Schutzparole gegen Lilli Spu:

Du hast dich angeschissen.